

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüch, Rönshol, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balzer, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 182

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig - Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto.

Halver
Montag, den 7. August

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postfachkonto: Dortmund 2941. -

1933

Aufmarsch der SA Berlin-Brandenburg

Der SA-Generalappell in Berlin.

Die Ansprache des Stabschefs Röhm.
Die Reichshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen des gewaltigen Aufmarsches der Gruppe Berlin-Brandenburg der SA zum Generalappell auf dem Tempelhofer Feld. Zum ersten Male marschierte diese Gruppe in einer solchen Stärke vor dem Obersten Stabschef, Hauptmann a. D. Röhm, auf.

Der Aufmarsch.

Fast genau zu den festgelegten Zeiten erreichten die 18 Heeresfahnen der braunen Sturmfront das Tempelhofer Feld, über dem ein wolkenloser blauer Himmel strahlte. Um 9.30 Uhr ist das braune Heer vollzählig zur Stelle.

Über 80 000 Kämpfer Adolf Hitlers, darunter einige Tausende SA-Anwärter. Insgesamt sind 29 Standarten, zusammengefaßt in vier Berliner und zwei Brandenburger Brigaden, versammelt. Bei dem herrlichen Wetter strömt auch das Publikum in Massen heran, um den Aufmarsch aus der Nähe miterleben zu können. Inzwischen hat sich auch

die Tribüne der Ehrengäste gefüllt. Man sieht u. a. Staatssekretär Grauert vom preussischen Innenministerium, Legationssekretär von Rummo vom Auswärtigen Amt und Vertreter anderer Reichs- und Staatsbehörden, darunter den Befehlshaber des Wehrkreises III, Generalleutnant von Fritsch, Oberst von Keiser, Oberstleutnant Balzer und andere hohe Offiziere der Reichswehr, den Berliner Vizepolizeipräsidenten Mosle, Oberstleutnant Bede vom Kommando z. b. V., Stahlhelmführer und den Landesführer der Technischen Nothilfe. Auch zahlreiche ausländische Gäste wohnen dem Generalappell bei.

Der Aufmarsch ist beendet. Gruppenführer Ernst übernimmt das Kommando. „Stillgestanden!“ tönt es über das weite Feld. Der Gruppenführer meldet dem Führer der Obergruppe III, Obergruppenführer Heines-Breslau, der über das Feld im Wagen heranbraust:

„81 933 Mann zur Stelle!“

Obergruppenführer Heines: „SA-Gruppe Berlin-Brandenburg - Adolf Hitler - Heil!“ Vielstimmig schallt der Heilruf zurück. Darauf beginnt der

Feldgottesdienst.

Gruppenführer Ernst ruft dann die Namen der 39 Gefallenen der Berliner und Brandenburger SA auf. Bei jeder Namensnennung ruft das gesamte braune Heer laut und vernehmlich: „Hier!“

Dann nimmt der Gruppenführer die Verpflichtung der SA-Anwärter vor. Schließlich gibt der Grup-

penführer eine Anzahl von Erhebungen und Beförderungen bekannt.

Röhm spricht.

Im Kraftwagen trifft der Oberste Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Röhm, ein. Er entbietet der SA den Heilgruß und hält dann folgende Ansprache:

„Als Chef des Stabes und Stellvertreter des Obersten SA-Führers ist es mir an diesem Tage, wo ich das erste Mal nach der siegreichen Revolution der SA vor Ihre Front trete, Pflicht und Bedürfnis, Ihnen für das, was Sie in den vergangenen Jahren und Monaten des Kampfes geleistet haben, Dank und vollste Anerkennung auszusprechen.“

Eine Etappe in den großen Aufgaben, die Ihnen gestellt sind, ist vorüber;

eine neue Etappe des Kampfes und der Arbeit liegt vor uns. Keineswegs ist die Aufgabe der SA beendet; sie ist schwieriger, verantwortungsvoller und wichtiger denn vorher.

Halten Sie sich fern von allen Äußerlichkeiten! Lehnen Sie es ab, darauf zu sehen, daß nach außen hin ein Eindruck erweckt wird, legen Sie den Wert auf das Innere. Es ist nicht entscheidend, daß nach außen hin ein großer Eindruck erweckt wird, sondern daß der einzelne tapfer, tren, schlicht und einfach der alte Kämpfer bleibt.

Wir werden darüber wachen, daß dieses nationalsozialistische Deutschland es auch für alle Zukunft bleibt. Der Spießer meint, es sei ja jetzt die schönste Ruhe und Ordnung, und sie werde nur gestört, wenn der Soldat immer wieder in die Erscheinung trete. Diese Spießer müssen sich daran gewöhnen, daß wir da sind und da bleiben werden.

Wir geloben, daß wir als Adolf Hitlers Soldaten die Bannerträger sein werden, die nicht weichen. In diesem Geiste der Treue, der Beharrlichkeit, des Mutes und der Entschlossenheit bringen wir unserem Führer ein dreifaches Sieg-Heil dar.

Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Ansprache; in den Gesang mischt sich von fern her das sonntägliche Geläut der Kirchenglocken.

Abreiten der Front und Vorbeimarsch.

Nachdem die Brigade- und Standartenführer das Kommando zurückgelassen haben, reitet Stabschef Röhm zusammen mit Obergruppenführer Heines, dem Wehrkommandeur und sechs weiteren SA-Führern unter den Klängen des Präsentiermarsches die langen Fronten der Verbände ab, die Führer durch Handschlag begrüßend. Fast zwei Stunden dauert dieses Abreiten der Front.

Der Generalappell der SA, der größte, den Berlin je gesehen hat, schloß mit dem Vorbeimarsch vor dem Stabschef, dem Wehrkreis-Kommandeur und den SA-Führern, eröffnet von den sechs alten Feldzeichen, dem Gruppenkommando und der Stabswache.

Am Nachmittag legten höhere SA-Führer am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder.

Zuversicht und Vertrauen

Große Rede des Kanzlers auf der Führertagung in Berchtesgaden.

Hitler über Partei, Staat und Wirtschaftsaufbau.

Die Führertagung der NSDAP. nahm am dem Oberfalsberg bei Berchtesgaden ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand die große Rede, die der Führer vor den versammelten Reichsleitern und Gauleitern hielt.

In seinen großangelegten, dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Lage befaßten, erinnerte, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, der Führer einleitend daran, daß er hier an einer für die NSDAP. historischen Stätte spreche. Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei.

Wenn man damals nicht wenige Tage vor dem Losschlagen der anderen gehandelt hätte, wäre das Gesetz des Handelns auf die andere Seite übergegangen, was voraussichtlich das Ende des Reiches bedeutet hätte.

Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge der Bewegung, insbesondere auch für unseren unvergesslichen Dietrich Eckart. Hier habe er später die Pläne zur Reorganisation der Partei gefaßt. Man sehe hier oben in den Bergen manches viel klarer als unten unter den Menschen und auch in der Zeit, die er jetzt hier oben verbringe, würden wieder große Entschlüsse reifen.

Zur innenpolitischen Lage

führte Adolf Hitler aus: Die letzten sechs Monate, die uns in den Besitz der gesamten Staatsgewalt gebracht hätten, seien die Rechtfertigung für sein Han-

deln im letzten Jahre gewesen, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei setzte. Hieraus ergeben sich auch die Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft.

Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei.

Ordnung im eigenen Hause sei das leuchtend Entcheidende auch für unsere Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staate von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde.

Bildung eines Senates der ältesten und treuesten Parteigenossen.

Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gesichert werden. Darum sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde sich ihre Führungshierarchie aufbauen in einem Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen.

Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedenschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk beherrschen. Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich eine

Tradition der Bewegung

zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitage auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in Nürnberg abgehalten werden sollen. Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleisteten würden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen.

Große Arbeitschlacht in drei Wellen.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer insbesondere auf den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen.

Die erste Welle in den bisherigen sechs Monaten habe zwei Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft. Die zweite Welle, die ab September beginne, und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel,

die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten.

Die dritte Welle des Angriffes werde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. Er sei fest überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde. Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP.

einen ungeheuren Gewinn an Autorität

ziehen, eine Autorität, wie sie noch kein Regiment vor uns besessen habe.

Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann können wir damit zugleich auch zu einer

nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit

selbst, zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß der Staat nicht dazu da sei, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten. Wenn man bedenke, in welchem Zustande sich die Nation befinden könnte, wenn sie die ungeheuren brachliegenden Arbeitskräfte (jährlich neun Milliarden Arbeitsstunden) praktisch für unser Volk verwertet hätte, dann könne man erst ermessen, was diejenigen verschuldet hätten, die vor uns regierten. Die NSDAP. werde diese entscheidende Frage anpacken und lösen, weil sie eine ethische Verpflichtung sei. Der Führer ging dann des näheren auf das in Angriff genommene

gewaltige Straßenbauprojekt

ein, das noch nach Jahrhundert Zeugnis ablegen werde für die Kühnheit und die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung.

Er sei überzeugt, daß die Nachwelt unsere Zeit einmal als eine der geistig unwahrscheinlichsten Epochen der menschlichen Geschichte bezeichnen werde.

Zum Schluß sprach der Führer seinen Mitkämpfern seinen Dank aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Bund mit ihm für alle Zukunft so aufrechterhalte, wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei.

Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, doch noch wunderbarer sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen. In die kommende Zeit hinein gehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.

Der Schluß der Tagung vereinte die Teilnehmer zu einem Beisammensein im Hause des Führers auf dem Oberfalsberg.

Die Beschäftigungsziffer am 30. Juni.

Über zwei Millionen Erwerbslose wieder in Arbeit.

Der jetzt in der Krankenkassenstatistik veröffentlichte Stand der Beschäftigungsziffer mit dem Stichtag des 30. Juni bestätigt voll die vor einiger Zeit gemachte Voraussage, daß bis Ende Juli seit der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler rund zwei Millionen Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht worden sind.

Die Beschäftigungsziffer beläuft sich für Ende Juni auf 13 378 000 gegenüber 11 487 000 Ende Januar dieses Jahres. Zu der sich hieraus ergebenden Zahl der Mehrbeschäftigten von 1,9 Millionen ist der statistisch noch nicht erfaßte Beschäftigtenzugang des Monats Juli hinzuzurechnen, so daß die Zahl von zwei Millionen zweifellos Ende Juli bereits überschritten war.

Interessant ist der Vergleich mit der Entwicklung während des gleichen Zeitraumes des Jahres 1932. Damals betrug der Zugang an Beschäftigten während der Monate Februar bis einschließlich Juni rund 694 000 Köpfe, und zwar von 12 085 000 Ende Januar auf 12 779 000 Ende Juni 1932. In diesem Jahre ist es also gelungen, die Differenz auszubolzen, die am 30. Januar dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des vorigen Jahres bestand und dazu über den Stand vom 30. Juni 1932 hinaus noch rund 600 000 Erwerbslosen wieder Beschäftigung und Erwerb zu geben.

Wie groß die Zahl der wiederbeschäftigten sogenannten unstillbaren Erwerbslosen ist, ergibt sich daraus, daß der Rückgang der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern von Februar bis zum 30. Juni d. J. 1 190 000 betrug, während, wie oben mitgeteilt, die Zahl der Beschäftigten in der gleichen Zeit um 1,9 Millionen gestiegen ist.

Weltrefordflieger Schmidt zum Sturmführer ernannt.

Der Weltrefordflieger Kurt Schmidt hat vom Führer der Obergruppe I Ostpreußen (Ostland), Ober-

S.A. marschiert . . . !

„Die Fahne hoch . . .“

Auch wenn sich heute der Erdball schneller zu drehen scheint und all die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklungen sich in einem rascheren Tempo bewegen als früher, so sollte man doch, um für dieses Tempo einen Vergleich haben zu können, hier und da noch einmal einen kurzen Blick zurückwerfen in die Vergangenheit. Es ist nicht einmal notwendig, deswegen die Vergangenheit auch nur des letzten Jahrzehntes herauszuholen, sondern es genügt, sich ein wenig daran zu erinnern, was noch vor einem Jahre geschehen ist, wie es vor kurzen zwölf Monaten in Deutschland ausgesehen hat. Damals lagen die Wahlen des 31. Juli hinter uns, die einen so gewaltigen Aufschwung des Nationalsozialismus gezeigt hatten, daß dieser nicht mehr wie früher in die Ecke gestellt werden konnte. Vor einem Jahre wurde der erste Versuch gemacht, die Staatsführung und den Nationalsozialismus zusammenzubringen; heute wissen wir, daß das Scheitern dieses Versuches zu den unglücklichen Tagen der deutschen Geschichte gehört hat. „Die Fahne hoch . . .“ durfte damals der Nationalsozialismus mit Stolz und Freude singen, aber die Fahne mußte noch weit, weit höher getragen, der Einbruch in die gegnerische Front erst noch verbreitert werden, ehe dem Gegner, also dem Marxismus in seinen verschiedenen Schattierungen, über die taktische Niederlage hinaus ein strategisch vernichtender Zusammenbruch zugefügt werden konnte.

In diesen kurzen zwölf Monaten haben wir es mitgemacht oder erlebt, wie die gesamte gegnerische Front aufgerollt worden ist. Jetzt nach einem Jahr werden die Männer und die Jugend, die die Kämpfer in diesem Ringen gewesen sind, ihre Fahne besonders hoch flattern lassen in den Veranstaltungen der S.A. und S.S.-Stürme, die zeigen sollen, daß die Kampfbereitschaft nicht bloß für die Vergangenheit da war, sondern auch für die Zukunft weiterbestehen wird. Die Vergangenheit: Einer dieser S.A.-Stürme hat sich in Berlin so etwas wie ein Denkmal gesetzt durch eine einfache kleine Ausstellung, die dem Gedenken eines der Kameraden gesetzt worden ist: Horst Wessel. Dort, wo Berlins rötlicher Stadtteil war, auf dem „Fischertieg“, hat man die Trophäen zusammengetragen, die jener S.A.-Sturm im Kampf gegen den inneren Feind errungen hat. Und doch ist es mehr als nur ein Gedenken an Horst Wessel und an den Kampf einer Gruppe der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn im Hintergrunde des Ausstellungsraumes eine riesige blutrote Fahne, verleben mit

dem Zeichen des Hammers und der Sichel, hängt und auf ihr eine Inschrift verkündet, daß die französische kommunistische Jugend diese Fahne dem deutschen Kommunismus schenkte, so sagt diese Trophäe etwas anderes, ganz ungewolltes und noch viel deutlicher: den Sieg des Nationalsozialismus über die Idee der bolschewistischen Weltrevolution. Eine andere Fahne als die unter der Sichel und dem Hammer ist zum Siege getragen worden, ein Sieg, den das Opferblut so vieler Kämpfer geweiht hat.

Die Veranstaltungen der S.A. und S.S.-Stürme in diesen Tagen stehen unter dem Zeichen, zum Kampfe bereit zu sein, wenn der überwundene Feind sich von neuem regen sollte. Wir Deutschen müssen darauf gefaßt sein, daß selbst diese Kampfbereitschaft gegen einen Feind, der nicht bloß uns, sondern die gesamte Welt bedroht, daß wir als Vorhut gegen den Bolschewismus mißgünstig von derselben Welt betrachtet werden, weil wir uns wehrhaft machen und wehrhaft erhalten wollen gegen jenen Feind. Und wenn des deutschen Reiches Führer Adolf Hitler tausendmal sagt, daß wir gar nicht daran denken, uns wehrhaft machen zu wollen deswegen, weil wir uns mit Waffengewalt zurückerobern wollen, was man uns geraubt hat, — so wird trotzdem der Verleumdungsfeldzug draußen fortgesetzt. Man erzählt so allerhand von dem berüchtigten „Dossier“, jener Affentafel, in der der jeweilige französische Ministerpräsident seine ganz und gar untrüglichen Beweise für die deutsche Aufrüstung befügte; zwei Jahre schon hat man mit dieser Affentafel gewinkt und gedroht, nur hat man bisher sorgfältig vermieden, die neugierige Welt auch von dem Inhalt dieser Affentafel wirklich zu unterrichten! Als einmal vor Monaten ein S.A.-Trupp in Rehl, also in der entmilitarisierten Rheinlandzone, sich sehen ließ, da haben die Gänge auf dem Kapitäl in Paris und London erheblich geschaukelt, weil das eine Verletzung der Versailler Entwaffnungsbestimmungen gewesen sei. An der Lächerlichkeit dieser Beschuldigung sind sie aber selbst verstimmt. Und man hat sich inzwischen an den Gedanken gewöhnen müssen, daß es in Deutschland anders geworden ist.

Schwer waren die Opfer in diesem Kampf, der zum Siege führte, und bei diesem Ringen stand die S.A. in der Vorhut. Darum darf sie gerade jetzt in stolzem Siegesbewußtsein singen:

„Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
S.A. marschierst mit ruhig festem Schritt.
Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
Marschier'n im Geiste in unsern Reihen mit!“

Gegen die Staatsfeinde

Im Kampf gegen den inneren Feind

Wie notwendig verstärkte Maßnahmen zur Abwehr des inneren Feindes immer noch sind und vorläufig noch bleiben werden, zeigen die zahlreichen Feststellungen und Kunde staatsfeindlicher Betätigung, die täglich untrügliche Beweise dafür liefern, daß marxistische illegale Propaganda, kommunistische Wahl- und Geharbeit fortwährend noch am Werk sind, um in frevelhafter Weise den Neubau von Staat und Wirtschaft zu stören.

Kommunistische Kampfgruppen in Niederschlesien unschädlich gemacht.

In Schmiedeberg im Riesengebirge und Umgegend wurden von der Staatspolizeistelle Dignitz militärisch geschulte kommunistische Kampfgruppen festgestellt, die die Aufgabe hatten, auf Befehl der Zentralstelle zu einem geeigneten Zeitpunkt loszuschlagen. Bei verschiedenen KPD-Mitgliedern, die diesen Kampfgruppen angehörten, wurden zahlreiche Gewehre, Pistolen und Munition in größeren Mengen sowie selbstgefertigte Handgranaten gefunden. 32 Personen sind in Schutzhaft genommen worden. Die gefundenen Sprengstoffe sind im Jahre 1931 gestohlen worden.

Bisherige Ermittlungen in den Kreisen Görlitz, Lauban, Rothenburg und Hoyerswerda führten zur Feststellung von 113 Personen, die an hochverräterischen Bestrebungen der KPD. beteiligt waren. Hiervon sind 39 Personen in Schutzhaft genommen worden. Unter der Schwere des herbeigeschafften Beweismaterials hat der größte Teil der Täter umfassende Geständnisse abgelegt.

Große Razzia auf Kommunisten in Oldenburg.

In Oldenburg wurde eine überraschende Aktion gegen Kommunisten durchgeführt. Den Anstoß dazu gab die Verhaftung eines seit Mai gesuchten Kommunisten, des Schlossers Josef Diller. Diller selbst und ein anderer Kommunist versuchten, durch einen Gartenausgang zu entfliehen. Der dort stehende Polizeiposten rief die beiden an. Diller floh jedoch weiter. Der Polizeiposten schoß und traf Diller tödlich. In dem Hause selbst wurden bei der Durchsuchung Waffen gefunden.

Waffenfunde bei Lübeck.

In Schlutup wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei welchen illegales Propaganda material, Waffen wie Dolche, Seitengewehre, Pistolen, Schlagringe, Gummiknüppel sowie Fahnen verboten Organisationen gefunden und beschlagnahmt wurden. In der Wohnung eines Arbeiters konnte ein kommunistischer Kurier festgenommen werden. Bei diesem wurden große Mengen illegaler kommunistischer Flugschriften und sonstiges belastendes Material sichergestellt.

Acht politische Festnahmen in Hamburg.

Das Kommando zur besonderen Verwendung nahm acht Personen wegen illegaler politischer Betätigung fest. Bei einer Durchsuchung in Elmshütten konnte auf dem Dachboden eines Hauses ein Gewehr Modell 98 beschlagnahmt werden.

Verhaftung von staatsfeindlichen Elementen in Danzig.

In Praust (Kreis Danziger Höhe) wurde eine

Nazzia in größerem Umfang durchgeführt. Beschlagnahmt wurden Pistolen, Revolver, Dolche und Seitengewehre sowie eine größere Menge illegaler Schriften. 16 Personen, größtenteils Anhänger der KPD., wurden dem Polizeigefängnis zugeführt.

Scharfe Maßnahmen gegen marxistische Verbrecher.

Der Polizeiherr von Hamburg erläßt eine Bekanntmachung, nach der in Zukunft für alle Taten der Marxisten und der linksgerichteten Kreise im hamburgischen Staatsgebiet, bei denen die Ermittlung der Täter nicht sofort gelingt, die kommunistischen bzw. marxistischen Führer als die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Für jede Flugblattpropaganda, für jeden Überfall auf Nationalsozialisten sowie Angehörige der nationalen Verbände und für jede Verächtlichmachung Deutschlands im Auslande werden, falls nicht zu härteren Maßnahmen gegriffen werden muß, in Zukunft mindestens zehn der in Schutzhaft befindlichen marxistischen oder der den betreffenden Kreisen nahestehenden Führer in verschärfte Haft genommen. Für solche Taten, bei denen die Täter bekannt sind, aber nicht festgenommen werden konnten, werden die sämtlichen erwachsenen Angehörigen der Verbrecher in Haft genommen.

Der Lübecker Polizeiherr hat eine gleichlautende Bekanntmachung erlassen. Das Presseamt des Senats teilt mit, daß mit der Einziehung völler- und staatsfeindlichen Vermögens in Lübeck begonnen worden sei. Wer Vermögensstücke, die der Einziehung unterliegen, beiseiteschafft oder verheimlicht, werde als Saboteur am Aufbau des neuen Staates betrachtet und dementsprechend behandelt.

8000 „Papierbomben“ auf München.

Große Luftschußübung des Reichsluftschutzbundes.

In München wurde vom Abschnitt Hochland des Reichsluftschutzbundes eine großangelegte Luftschußübung durchgeführt, um der gesamten Bevölkerung der Stadt die Gefahren eines Luftangriffs vor Augen zu führen und ihr damit die Bedeutung der Luftschutzbewegung eindringlich klarzumachen. Der Luftangriff erfolgte in der Weise, daß die „feindlichen“ Flugzeuge zunächst die Außenbezirke und bei dem darauf folgenden Hauptangriff das Stadtimnere mit insgesamt 8000 „Papierbomben“ beworfen, die Spreng-, Gas- und Brandbomben darstellen sollten. Zur Warnung vor dem drohenden Luftangriff heulten drei Minuten lang die Sirenen, die Glocken der evangelischen Kirchen läuteten drei Minuten lang Sturm, Motorstreifen der Polizei, der S.A. und des Stahlhelms warnten durch scharfe Hupe, durch Winken und Zurufe die Bevölkerung vor der Gefahr und forderten sie auf, sich in Sicherheit zu bringen.

Im Moment des Hauptangriffs ruhte eine Minute lang der Verkehr. Nur die Feuerwehr rasste durch die Straßen und Gasttruppen traten in Erscheinung. Im Anschluß an die Übung, die zum erstenmal der Bevölkerung einer ganzen Stadt die Luftangriffsgefahren vor Augen führte, wurde eine zahlreiche Gaschutzgeräte ziehende Luftschutzausstellung eröffnet.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenstücke.

In einem Artikel stellen die „Times“ einen merkwürdig anmutenden Vergleich zwischen den Ereignissen von 1914 und 1933 an, anscheinend zu dem Zweck, um behaupten zu können, daß man Deutschland unmöglich jetzt die tatsächliche Gleichberechtigung gewähren könne. Im Jahre 1914, so heißt es, hätten die Engländer plötzlich erkannt, daß das Deutsche Reich den Krieg als ein Instrument der Politik benutze, und die Methoden der Bedrohung und Gewalt, durch die zuerst Preußen in Deutschland vorgeherrschte habe und die dann ein verpreußtes Deutschland zur Herrschaft über Europa abzuwenden wollte, in das Gebiet der Politik übertrug. England bereue seine Entscheidung von 1914 nicht. Dennoch trage sich die englische Öffentlichkeit mit Sorge, ob der Sieg wirklich erzielt worden sei. Das Deutschland von 1933 sei die vornehmlichste Ursache der Unruhe in Europa (!). So mache sich Deutschland heute daran, mit Gewalt diejenigen seiner Volksgenossen zum Anschluß zu zwingen, die Staatsangehörige in Nachbarstaaten seien. Deutschland scheine im Grunde dieselbe Mißachtung vor Verträgen und dieselbe Verachtung für die Rechte der kleineren Nationen zu haben wie 1914. Die „Times“ behaupten dann, in Deutschland werde gelehrt, daß die englische Nation zu schlapp für den Krieg geworden sei (!). Bezugnehmend darauf, daß Deutschland nicht an dem Pfadfindertreffen in Ungarn beteiligt ist, erwähnen die „Times“ dann die Worte Goebbels, daß Deutschland den eisernen Ring des Völkertums der anderen Nationen brechen müsse. Dies habe Ähnlichkeit mit der „abgedroschenen Phrase von der Einkreisungspolitik“. Dies seien einige der beunruhigenden Ähnlichkeiten zwischen 1914 und 1933; andererseits beständen Unterschiede. Die deutsche Politik werde jetzt nicht von der stärksten Armee der Welt unterstützt. Deutschlands erstes Ziel sei jetzt die militärische Gleichberechtigung. Es sei wahr, daß die Gleichberechtigung in den Verteidigungswaffen bestehen soll und der Grundsatz der Milizarmee für die Zukunft angenommen worden sei. Aber selbst dann könne man sich kaum wundern, wenn andere Staaten und insbesondere die Nachbarländer Deutschlands fühlten, daß die tatsächliche Gleichberechtigung unmöglich sei, solange nicht der Lauf der Zeit gezeigt habe, ob das heutige Deutschland bereit sei, sowohl dem Geiste wie dem Worte nach in die Neuordnung der internationalen Gesellschaft einzutreten, die symbolisch durch den Völkerbund dargestellt werde und in der der Grundsatz herrsche, daß internationale Streitigkeiten durch Schiedsgerichtsbarkeit geregelt werden sollen. Die Lehre des Konflikts, der 1914 begonnen sei, sei in der Kellogg-Formel verförpelt worden, daß der Krieg kein Instrument der Politik sein solle. Der fundamentale Punkt sei, ob die Ideen der persönlichen und nationalen Freiheit, wie sie in England und anderen Ländern gehegt würden, oder ob die deutsche Lehre der Rücksichtslosigkeit, der Vorherrschaft des Staates und die Mißachtung der Wünsche der Minderheiten und der schwachen Nationen vorherrschen solle.

Dieser Artikel der „Times“ ist zweifellos in der französischen Propagandafläche geschrieben worden — er heißt aber doch eine Antwort. Die Vorwürfe, die die „Times“ hier erheben, sind nach 1870 von den französischen Revanchepolitikern systematisch einer Reihe von Engländern eingetrichtert worden, die vor dem Kriege in Paris erzogen wurden.

Diesen Leuten wurde von den Franzosen beigebracht, daß die Deutschen zwar ein „Kulturvolk“ seien, das aber „verpreußt“ worden sei. Preußen — das sei die Inkarnation der Gewalt und der Mißachtung des Rechts, wie das auch seine Geschichte lehre. Nach dem Kriege haben einsichtige Engländer jedoch eingesehen, daß diese von der französischen Propaganda erfundenen Vorstellungen von Preußen und der preussischen Geschichte nicht der Wahrheit entsprechen und daß es nicht fair ist, die Geschichte Preußens lediglich nach den Verleumdungen seiner polnischen und französischen Gegner zu beurteilen. Die Frage, ob England den „Sieg“ über ein „gewalttätiges“ Deutschland erhalten habe, heißt daher bereits Deutschland verleumden. Denn nirgends zeigt sich so klar wie gerade im Versailler Friedensvertrag, daß die „Gewalt“ und der „Rechtsbruch“ von den Alliierten geübt wurden und nicht von Deutschland!

Daß man versucht, von dieser verfälschten Grundeinstellung aus auch die österreichische Frage zu behandeln, zeigt nur, wie wenig die offenbar stark überalterten Herren von der „Times“ inzwischen zugelehrt haben. Daß die Österreicher Deutsche sind und daß das österreichische Volk eine Verbindung mit dem deutschen Heimatlande will, ist nicht zu bestreiten. Es ließe geradezu die Tatsache auf den Kopf stellen, wenn die „Times“ behaupten, daß Deutschland Volksgenossen „zum Anschluß zu zwingen“ wolle. Davon kann keine Rede sein. Der Fall liegt doch vielmehr so, daß die von einer ganz kleinen Minderheit getragene österreichische Regierung den Willen des österreichischen Volkes mit diktatorischen Mitteln zu vergewaltigen sucht und daß darum die allgemeine Stimmung in Österreich sich gegen die mit Metternichschen Methoden betriebene Vergewaltigung der Demokratie wendet.

Daß Frankreich Deutschland einzukreisen versucht, ist doch wohl aber andererseits nicht zu bestreiten. Welche Bedeutung haben denn sonst die militärischen Bündnisverträge Frankreichs mit Polen, der Tschechoslowakei und Südslawien? Ist das vielleicht keine Einkreisung?

Gänzlich unverständlich ist aber, warum die „Times“ in Frage stellen, ob Deutschland die Neuordnung der internationalen Gesellschaft anerkennt habe. Hat Deutschland vielleicht nicht den Kellogg-Pakt anerkannt? Ist Deutschland vielleicht nicht mehr Mitglied des Völkerbundes, seitdem eine nationalsozialistische Regierung aus Ruher gekommen ist? Hat nicht der Reichskanzler selbst in seiner Rede anerkannt, daß die internationalen Verträge für uns gelten? Auch der sogenannte Biermätiapakt enthält doch noch einmal

ausdrücklich die Anerkennung wichtiger Bestimmungen der Völkerbundsaufgaben. Wenn die „Times“ behaupten, daß Deutschland sich nicht einfügen wolle, so ist das angesichts dieser Tatsache somit eine wahrheitswidrige Behauptung. Die Staatslehre des Nationalsozialismus unterscheidet sich grundlegend von der liberalistischen Staatslehre, das ist nicht zu bestreiten. Es ist

Fahrer selbst glimpflich ab. Jedoch wurde das Motorrad stark, während das Fahrrad weniger beschädigt wurde. — Der zweite Unfall trug sich am Donnerstagabend in der Nähe von Schwente zu. Ein Mädchen, in Halber in einem Betriebe beschäftigt, war auf der Heimfahrt begriffen. An bezeichneter Stelle löste sich das Borderrad. Dadurch kam das Mädchen zu Fall. Starke Verletzungen im Gesicht waren die Folgen. Hilfsbereite Hände brachten die Verletzte in die elterliche Wohnung nach der Dever.

—!! In dieser Stelle sei auf die morgen in Carthausen stattfindende Versammlung des Wirtes-Vereins Halber und Schalksmühle aufmerksam gemacht. Wer sich über die neuen Organisationsfragen unterrichten will, und das muß man, der darf nicht fehlen.

Breckerfeld

—f Geldgedenkenfeier in Breckerfeld. Unter dem Geläute der Kirchenglocken bewegte sich gestern nachmittag der stattliche Zug zur Geldgedenkenfeier am Ehrenmal. Als Auftakt der Feier spielte die Sturmbannkapelle 599. Die Himmel rühmen: Die Deklamation sowie Vorträge von Fr. Kückelhaus und dem Hiltzjungen Langenscheidt gaben der Feier ein ernstes Gepräge. Rektor Hirsch sprach kernige Worte voll des Dankes für die unbesiegbaren tapferen gefallenen Helden. Ihr Heldentum und ihr Geist lebt in unsern heutigen Kämpfern fort. Darauf wurden einige Minuten stillen Gedenkens den Toten geweiht. Mit dem Deutschlandlied und Horst-Wessellied schloß er seine kraftvolle Rede. Unter den leisen Klängen „Ich hatt einen Kameraden“ legten die einzelnen Deputationen der Vereine die Kränze nieder. Zur Verschönerung der ersten Feier erklangen zarte Weisen über dem stillen Gottesacker gesungen vom M. G. B. Eintracht. In geschlossenem Zuge marschierten die N. S. D. A. P., Freiwill. Feuerwehr, Sanitätskolonne, Kriegerverein, die einzelnen Schützenvereine, Gesangsvereine, und Turnverein durch die Stadt zum Amt, wo sich alsbald der Zug auflöste.

Kierspe

—s Vereidigung der SA. Am Sonntag nachmittag wurde hier selbst der Sturm 15 und 16 durch Sturmbannführer Krug vom Sturmbann 2/131 vereidigt.

—s Kirchliches. Das neue Presbyterium wurde gestern während des Gottesdienstes durch Pastor Eggerling eingeführt. Von dem alten Presbyterium ist nur Paul Otto in Kierspe-Bhf. mit übernommen worden, die übrigen Mitglieder sind neu.

—b Volle. Am gestrigen Sonntag fand im Saale Krüskens hier selbst ein Kirchenkonzert statt, welches vom Evangelischen Kirchenchor Kierspe unter Mitwirkung der Kirchenchöre Kierspe und Kierspe-Bhf. veranstaltet wurde. Der Besuch war infolge des schönen Wetters nicht so zahlreich, als man ihn einer solch würdigen Veranstaltung wünschte. Zur Mitwirkung war Herr Pastor Stommel-Halber, Fritz vom Hofe-Oberbrügge (Klavier), H. Voigt-Berken (Geige) und Lehrer A. Freund-Oberbrügge (Harmonium) gewonnen. Das Konzert wurde mit dem „Largo“ von Handel, gespielt von den 3 genannten Herren, eingeleitet. Alsdann sang der Gemeinschaftschor, gebildet aus den 3 Kirchenchören, „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Dieser Chor wirkte in seiner Wucht und vortrefflichen Töne auf die Zuhörer. Dann folgte die Ansprache von Pastor Stommel. Er legte seinen Ausführungen den Leitgedanken „Ein Gang durchs Kirchenjahr“ zu Grunde. Dabei zeigte Pfarrer Stommel die machtvollen Wirkungen des kirchlichen Liebes auf das menschliche Gemüt. Besondere Freude machte es ihm, so führte er aus, daß er heute noch einmal vor Bürgern seiner Heimatgemeinde über dieses Thema sprechen dürfe. Der Festansprache folgten dann die Chöre, passend zu den einzelnen kirchlichen Festtagen wie Weihnachten, Jahreschluß, Neujahr, Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Erntedankfest, Reformation, Totensonntag, die in ihrer prächtigen Wiedergabe der Veranstaltung einen würdigen Inhalt gaben. Die einzelnen Chöre wurden abwechselnd vom Chor Vollwerk und von den Gesamtchören, sämtlich unter Leitung von Lehrer Freund stehend, vorgetragen. Die Pausen wurden durch Musikvorträge der Solisten angenehm ausgefüllt. Die Andante von Vivaldi (Klavier und Harmonium) bildete den Abschluß des Programms. Das Konzert dürfte den evangl. Kirchenchören durch seine vortreffliche Abwicklung und den hohen Wert des Gebotenen viele Freunde gewonnen haben.

Kierspe-Bhf.

—b Am Samstag Abend hielt der Allgemeine Schützenverein von Kierspe Bhf. und Umgebung eine

außerordentliche Vorstands- und Kommando-Sitzung ab. Der 1. Vorsitzende Willi Junke begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Vorstands- und Kommandomitglieder so zahlreich erschienen waren. Punkt 1 der Tagesordnung behandelte die Schützenangelegenheit. Der hiesige Wehrverein sowie der Schützenverein haben je Mk. 150. für den Bau des Standes zur Verfügung gestellt. Architekt Bleider, der die Bauleitung für die Anlage des Standes übernommen hat, gab eine erschöpfende Auskunft über die bisherigen Arbeiten und allen weiteren Erfordernisse. Die Versammlung nahm von dem Vorgetragenen Kenntnis und kam zu dem Entschluß, daß vorläufig nur der 100 mtr. Stand voll ausgebaut werden soll. Punkt 2 der Tagesordnung ergab eine rege Aussprache über die diesjährige Festangelegenheit. Der vorgesehene Ausflug nach dem Schützenverein Elbringhausen, der infolge schlechten Wetters nicht stattfinden konnte, soll nun durch eine eigene Veranstaltung des Vereins ersetzt werden. Wenn die Arbeiten am neuen Schießstand so fortschreiten wie bisher, kann mit einer Fertigstellung in 3-4 Wochen gerechnet werden. Der Vorsitzende schlägt daher vor, an dem der Fertigstellung folgenden Sonntag ein Preisschießen des Vereins abzuhalten. Man hofft, durch Sammlung bezw. Stiftung die auszuschießenden Gegenstände zu erhalten. Für den besten Schützen stellt der Verein eine Medaille zur Verfügung. In die Kommission, die die Leitung und Ausarbeitung dieses Preisschießens übernehmen soll, wurden die Schützenbrüder Fritz Kabe sen., R. Kämmerer, R. Weigel und H. Beer gewählt. Mit dem Besitzer des Grundstücks, auf den der Schießstand gebaut wird, sollen vertragliche Festlegungen erfolgen. Der Vorsitzende schloß die anregend verlaufene Versammlung mit einem „Sieg Heil“ auf den Reichskanzler und einem „Horridoh“ auf die Schützenjache.

Nah und Fern

○ Brandenburger Tor aus Marzipan im Flugzug. Auf dem Luftwege flogen 1500 Kilogramm Backwaren aus allen Teilen des Reiches zur Bäckereiausstellung mit den Flugzeugen der Deutschen Luft-Hansa nach Breslau. Unter den Berliner Sendungen befand sich u. a. eine große Kiste, enthaltend ein Brandenburger Tor aus Marzipan.

○ Wegen Ermordung eines Hiltzjungen zum Tode verurteilt. Am 26. Februar hatten in Lindensfeld Kommunisten eine Anzahl Hiltzjungen überfallen und schwer mißhandelt. Dabei war der Hiltzjunge Größmann erschossen worden. Wegen dieser Vorgänge hatten sich 16 Einwohner aus Lindensfeld vor dem Gericht zu verantworten. Der Hauptangeklagte Ludwig Büchler, der den tödlichen Stich gegen den Hiltzjungen abgegeben hatte, wurde zum Tode verurteilt.

○ Wieder Waldbrände in Südkanada. Aus dem Süden Frankreichs wird ein Wiederaufleben der Waldbrände mit der Wiederkehr der Hitze gemeldet. Bei Nîmes brennen mehrere hundert Hektar Wald. Unweit von Toulouse mußten ebenfalls mehrere Waldbrände bekämpft werden. Bei Le Mans stehen 400 Hektar bestandene Fläche in Flammen.

○ Ozeanflüge in Massen. Die französischen Fliegerleutnants Maurice Rossi und Paul Codos sind von Neuport zu einem Flug ohne Zwischenlandung nach der Türkei gestartet. Sie haben die Absicht, den Weltrekord für ununterbrochenen Flug zu brechen. — Die polnischen Flieger Gebrüder Benjamin und Josef Adamowicz treffen Vorbereitungen zu einem Atlantikflug, der sie über Harbour-Grace nach Warschau führen soll. — Der frühere englische Fliegeroffizier Grierison ist zu einem Atlantikflug mit dem Hiel Neuport gestartet. — Der schweizerische Flieger Karl Hauer ist von Kapstadt zu einem Dauerflug nach London gestartet.

○ 100 000 Pilger wollen Mutter Gottes sehen. In dem kleinen Städtchen Beauraing (Belgien) werden etwa 100 000 Pilger aus ganz Belgien, Flandern, Holland und Frankreich erwartet. Diese große Wallfahrt steht im Zusammenhang mit den angeblichen Erscheinungen der Mutter Gottes, die fünf Kinder und ein Arbeiter namens Tilman Come aus dem Ort gehabt haben. Der Arbeiter behauptet, daß die erscheinene Mutter Gottes ihm gesagt habe, sie werde am 5. August sich erneut zeigen. Bisher sollen auch Kranke in Beauraing wunderbar geheilt worden sein.

○ Verdächtige Kinderballons. In verschiedenen Gegenden Württembergs sind in der letzten Zeit häufig kleine Kinderballons aufgefunden worden, an denen eine Karte befestigt war. Auf dieser Karte wird an die Kinder die Aufforderung gerichtet, bestimmte vorgegebene Fragen zu beantworten und die ausgefüllte Karte an eine bestimmte Adresse abzusenden. In den meisten Fällen sind die Ballons in Frankreich abgelassen worden. Es ist daher angebracht, der Aufforderung nicht nachzukommen, sondern den Ballon und die angehängten Schriftstücke bei der nächsten Polizeibehörde abzugeben.

○ Bootskatastrophe auf dem Ganges. Ein Boot, das den gerade im Steigen begriffenen Ganges überqueren wollte, schlug um. 26 Indier, darunter mehrere Frauen, ertranken.

Die Aufstellung von Ernteschobern.

Wie alljährlich beobachtet wird, werden beim Setzen der Ernteschober (Mieten) die vorgeschriebenen Entfernungen nicht immer beachtet. Die Schober werden häufig so dicht aneinandergelegt, daß hierdurch große Gefahren entstehen. Die Folge davon ist, daß derartige Schobergruppen nur unter erschwerten Bedingungen (Selbstversicherung, erhöhter Beitrag) gegen Feuer geschützt in Dedung genommen werden können. Die Landwirte können aber ihre Ernteschober zum vollen Werte versichern, also ohne Selbstversicherung und ohne Beitragszuschläge, wenn sie beim Setzen der Schober die vorgeschriebenen Entfernungen beachten. Die vom Minister des Innern genehmigten Bestimmungen über das Setzen der Schober lauten: „Bei der Aufstellung von Schobern hat der Versicherungsnehmer, soweit nicht gegenteilige oder polizeiliche Vorschriften Weitergehendes verlangen, folgende Obliegenheiten zu erfüllen: Jeder Schober muß mindestens 30 Meter von Gebäuden und öffentlichen Wegen und von Eisenbahnen entfernt stehen. Schober und Schoberkomplexe bis zu 12 000 Mark Versicherungssumme müssen mindestens 30 Meter, von 12 000 bis 24 000 Mark mindestens 60 Meter, von über 24 000 Mark mindestens 120 Meter voneinander entfernt sein. In geringeren Entfernungen voneinander aufgestellte Schober werden als ein Schoberkomplex behandelt. Die Versicherung von Schobern und Schoberkomplexen im Werte von mehr als 24 000 Mark bedarf besonderer Vereinbarung.“ Die Beachtung der vorstehenden Bestimmungen wird daher den Landwirten in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen.

Neuhort — Persien?

Französischer Transoceanflug.

Die beiden französischen Flieger Rossi und Codos, die am Sonnabendmorgen Neuport verlassen haben, um einen Angriff auf den von England gehaltenen Weltrekord im Langstreckenflug zu unternehmen, haben den Ozean bezwungen und am Sonntagabend Cherbourg und Paris überflogen. In einem Flugspruch teilten die Flieger mit, daß sie fast auf dem ganzen Wege über dem Ozean schlechtes Wetter angetroffen hätten und deshalb ihre ganze Aufmerksamkeit der Führung des Apparates widmen mußten, ohne in der Lage zu sein, Funkmeldungen abzugeben.

Der große Zeitverlust, den beide Flieger bei der Ueberquerung des Ozeans erlitten haben, macht es fraglich, ob sie noch genügend Brennstoff an Bord haben, um den Weltrekord zu brechen. Ihr weiterer Weg wird wahrscheinlich über München nach Kleinasien und von dort nach Persien führen.

Was man noch wissen muß.

250 Hitz-Unfälle unter den Zuschauern beim SA-Aufmarsch.

Berlin. Nach vorläufigen Feststellungen waren während des SA-Aufmarsches auf dem Tempelhofer Feld unter den Zuschauern etwa 250 mittelschwere Ohnmachtsanfälle, durchwegs infolge der ungewöhnlichen Hitze, zu verzeichnen, die in den Stationen des Roten Kreuzes am Aufmarschgelände behandelt wurden. In einigen Fällen machte sich die Überführung ins Krankenhaus notwendig.

Kommunist aus dem Konzentrationslager entflohen.

München. Aus dem Konzentrationslager Dachau ist nachts der kommunistische Funktionär Alfred Kruth, Kraftwagenführer, zuletzt Redakteur einer kommunistischen Zeitung, entwichen. Kruth zählt zu den gefährlichsten Kommunisten.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung von Dr. Eckener zur vierten diesjährigen Südamerika-Fahrt nach Rio de Janeiro gestartet. An Bord befinden sich 15 Passagiere. Ferner befördert das Luftschiff 80 Kilogramm Fracht und 160 Kilogramm Post. „Graf Zeppelin“ zeigte zum erstenmal die neuen deutschen Arbeitsabzeichen.

Zwei Wanderburschen ertrunken.

Oldenburg. Am hiesigen Küstenanal badeten drei Wanderburschen an einer besonders gefährlichen Stelle, an der durch das Zusammentreffen zweier Strömungen starke Strudelbildungen entstehen. Zwei der Wanderburschen vermochten sich nicht mehr zu retten und ertranken, während der dritte gerettet werden konnte.

120 chinesische Schüler in den Flammen umgekommen.

Peking. Nach Meldungen aus Urumtschi ist die Schule in der Stadt Kazyn während der Unterrichtszeit in Brand geraten. 120 Schüler sind in den Flammen umgekommen. Der Ausbruch des Feuers soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Amt Halber.

Die Gemeindefestung Rothenbruch - Schöneberge - Rothhausen wird für den durchgehenden Lastkraftwagenverkehr gesperrt.

Halber, den 5. August 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Mein Holz ein Weck!

WECK-Einkochgläser und Einkoch-Apparate empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver.

Ingenieurschule Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Stahlbau, Tonindustrie, etc.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orla

Wiederhersteller

ergrautem Haar zurück.

Orla

macht jung!

wirkt sicher!

ist unschädlich!

Flasche RM. 1,80

Heinr. Schulte,

Halver und Brügge.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf

Lager vorrätig:

Gerstenmehl, Ger-

stenfuttersmehl, Kar-

toffel - Futtermittel, Kar-

toffel - Futtermittel, Kar-

toffel - Futtermittel, Kar-

toffel - Futtermittel, Kar-

toffel - Futtermittel, Kar-

toffel - Futtermittel, Kar-

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE



Immer neu-ist der MEY fort-fall alle Plätterei

denn: MEY-KRAGEN mit dem feinen Wäschstoff werden nicht gewaschen und geplättet, sondern einfach fortgefallen, wenn sie ihre Pflicht erfüllt haben. So trägt man immer einen neuen Kragen. Es gibt keinen Ärger mit der Plättwäsche mehr: jeder MEY, den sie umbinden, ist blendend weiß und hat eine einwandfrei gebügelte Form.

Dutzend 2,50
6 St. 1,25 3 St. - 65

Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf. i. W.